

Der geleistete Arbeit Glück und er bittet Gott, daß er Euch mit der Güte der göttlichen Güte bereichere, wozu er Euch als Zeichen seiner väterlichen Genügnung für alle Mitglieder den Apostolischen Segen im Herrn liebedvoll erteilt.
 Ges. Kardinal Galparri."

Nach der Verlesung dieses mit außerordentlich hartem Weisfall aufgenommenen Schreibens sprach Verleger Lenning.
 Im Augustinusverein, der heute 1000 Mitglieder zählt, arbeiten Verleger und Redakteure vereint für die Interessen der katholischen Kirche und der Zentrumspartei. Nach den kirchenpolitischen Kämpfen der Kulturkampfzeit sind wir eingewachsen in die Staatsverantwortung. Wir haben den schweren Kampf um die Parität des katholischen Volksteils führen und uns mit den geistigen Strömungen der Zeit auseinandersetzen müssen. Dann traten auch an uns die Interessenvertretungen heran und stellten uns auf eine schwierige Belastungsprobe. Einen herzlichen Gruß der Treue richten wir heute an alle unsere Landesleute, insbesondere an die in den noch heiklen Gebieten. Der deutsche Katholizismus hat hier den Beweis für seine nationale Zuverlässigkeit geliefert. Punkt ist noch die Zukunft unseres Vaterlandes. Unsere Aufgabe liegt uns klar vor. Wir bekennen den Vorrang des Geistes über die Materie. Wir kämpfen für den Sieg der Wahrheit über den Irrtum, des Rechtes über die Gewalt. Und unsere Kraftquelle ist die Einigkeit des katholischen Volkstums. Wir müssen einen Machtfaktor darstellen, wenn wir siegen wollen; wir müssen ausgeprägtes Verantwortungsgefühl haben. Verantwortungsgefühl auch hinsichtlich unserer Einigkeit. Vorwärts heißt unsere Lösung, vorwärts mit Gott, für die volle Wahrheit, die wahre Freiheit und ein freies Recht!

Das Wort nahm dann Chefredakteur Hoeber (Köln), der einen Rückblick auf die Geschichte des Augustinusvereins warf. Wir wählten uns den hl. Augustinus als Patron, weil wir wie er immer eintreten wollen für die Wahrheit und die Liebe. Der Redner warf dann, nach einem Blick auf die Leistungen der

Presse, die Frage auf, ob die deutsche Zeitung sich dem Amerikanismus der Presse in die Arme werfen solle oder nicht. Er verneinte dies. Heiße vielmehr als das Ziel der katholischen Presse hin, Fort und Rückgrat der weltanschaulich und ethisch gerichteten Presse in Deutschland zu bilden. Fester Glaube, Liebe zur Wahrheit und Treue gegenüber dem Volke müssen die Sterne sein, die die katholische Presse auf ihrem weiteren Wege begleiten.

Hilf! Als zu Löwenstein überbrachte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Internationalen Katholikenkomitees und als Vorsitzender des Zentralkomitees der Generalversammlungen des katholischen Deutschland herzliche Glückwünsche. Er fühle sich durch die überwiegende Mehrheit der deutschen Katholiken zu dem Glückwunsch und zu dem Danke ermächtigt für alles.

was die katholische Presse in fünfzig Jahren verantwortungsvoller, opferwilliger und erfolgreicher Arbeit geleistet habe.
 „Wenn die katholische Kirche heute von Heßeln frei ist, wenn trotz mannigfaltiger Niedergangsercheinungen in unserem Vaterlande so viel katholisches Leben im Volke blüht, wenn auch für unsere politische Einigkeit ein so harter Kern übriggeblieben ist, von dem ich hoffe, daß er künftig wieder für unsere Anziehungskraft haben wird, so schulden die Katholiken einen großen Teil des Dankes der katholischen Presse.“

Oberbürgermeister Dr. A. v. B. u. a. gratulierte als Oberhaupt der Stadt Köln wie als Vorsitzender der „Presse“ unter herzlichster Anerkennung der katholischen Presse, die einen so wesentlichen Bestandteil des deutschen Pressewesens ausmache, das auf der Ausstellung dargestellt sei. Er hob in seinen weitbildenden Ausführungen besonders hervor, daß die Zeiten sich zwar geändert hätten, daß aber die Gefahren für die Katholiken und das deutsche Vaterland vielleicht größer geworden seien, als sie bei der Gründung des Augustinusvereins gewesen sind.

„Dann! herrsche brutaler äußerer Zwang! Druck erweist stets Gegendruck und das Gefühl und die Seele des Widerstandes. In unserer Zeit sind die weltanschaulichen Kämpfe andere geworden. Sie werden mit anderen Waffen und auf anderem Gebiete ausgefochten. Es ist viel schwerer, diese Kämpfe siegreich zu bestehen, als damals. Wir stehen tatsächlich in einem neuen schweren Zeitalter, und wir wissen nicht, welche Wandlungen noch kommen werden. Ich meine das nicht in politischer, sondern in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht, da gerade hier tiefgreifende innere Veränderungen eintreten können. Der Fortschritt der Technik wird in den Klassenverhältnissen des einzelnen Volkes sich zeigen und die Völker selbst auf neue Bahnen führen. Die Lösung für die Katholiken und insbesondere für die Journalisten und Verleger muß sein: den Blick auf das gleiche grundsätzliche Ziel gerichtet, aber hinein in das moderne Leben auf allen Gebieten! Nirgendwo dürfen wir Katholiken zurück- oder beiseite stehen! Die Entwicklung geht sonst über uns hinweg! Für uns muß die Lösung lauten: Mit der festen Zuversicht des Glaubens an unserer Sache mitten hinein in das brausende, umstürzende moderne Leben auf allen Gebieten der Technik, der Wissenschaft und der Wirtschaft!“

Mit einem Orgelvortrag schloß der eindrucksvoll verlaufende Festakt. Im Anschluß an ihn versammelten sich die Teilnehmer mit ihren Damen zum gemeinsamen Mittagessahl im großen Saale des Gürtenich. Es wurde eine Reihe von Tischreden gehalten, in denen der beteiligten Freunde und Genossen über die Leistungen des Vereins während des verflossenen halben Jahrhunderts Ausdruck verliehen sowie eine Reihe von Erinnerungen aus den ersten zehn Jahren seines Bestehens aufgeführt wurde.

Der Empfang der Ozeanflieger

Ein Festtag in Bremen

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

E. R. Bremerhaven, 18. Juni.

Auf Bord des Flugdampfers „Columbus“.

Schon seit Tagen sehen ganz Bremen und Bremerhaven im Zeichen der deutschen Ozeanflieger. Ihre Bilder und die ihnen zugeordneten Ehrenmedaillen, Preise und Angebinde, geschmückt mit den bremischen Fahnen und der Reichsflagge, füllen die Schaufenster der Hauptgeschäftsstraßen. Vor dem altbewährten Rathaus ist eine große Tribüne gebaut, auf der sich die offizielle Begrüßung durch den Senat vollziehen soll. Die Straßen wimmeln von Fremden, die Häuser sind gefüllt und zum Teil geschmückt. Aus allen Städten haben sich Tausende, die immer bei großen Anlässen — entweder aus Liebhaberei oder aus Pflicht — dabei sein müssen, ein Stelldichein gegeben, alle Hotels sind überfüllt, und besonders lebhafter Verkehr herrscht in den beiden Gasthöfen, die das Standortquartier der Flieger und der Journalisten bilden.

Noch eindrucksvoller ist das Bild des Hafens und der Reede Bremerhavens. Alle Schiffe und Dampfer haben festlich gehockt und das Wehen der bunten Wimpel bietet ein herrliches Bild. Ihre ganz besondere Note und echten Fliegercharakter erhält die erste Begrüßung der deutschen Ozeanflieger durch zwei Flugzeuggeschwader aus Sinesen bei Berlin und aus Schleißheim in Bayern, der Heimat Hermann Köhls.

Das Staatsfliegergeschwader der deutschen Verkehrsfliegerhochschule startete am Sonntag nachmittag bei strömendem Regen. 15 Wasserflugzeuge, alle in den Farben Blau-Gelb der Deutschen Luftfahrt, erhoben sich in die kühle Luft. Nur langsam ging der Start infolge des schlechten Wetters vonstatten. Nach einer kurzen Schleife über den Wäldern und Wasserflächen des Groß-Berliner Westens ging es an Nordweien nach Bremen. Dide, grauschwarze Wolkenmassen ballten sich uns entgegen. Einmal jagten wir durch Regen, dann durch Hagelkugeln, und schließlich flogen wir auch bei strahlendem Himmel, dafür aber desto härterem Sturm. Drei Stunden dauerte der harte Flug, bei dem sich das Geschwader auseinanderzog und eine Maschine die andere aus dem Gestalt verlor; denn erklärlicherweise verzucht jeder Pilot, gerade seine Maschine möglichst rasch aus den unheilvolleren Wolken hinauszubringen. Endlich lag Bremen mit seinen spitzen Türmen vor uns. Alle Flugzeuge trafen wieder zusammen, nur eines hatte einen kleinen Bruch. Es mußte außerhalb des Bremer Flughafens landen, wobei es mit dem Kopf auf den Boden fiel. Die Anflieger blieben glücklicherweise unversehrt.

Unmittelbar nach Bremerhaven kam das zweite Flugzeuggeschwader aus Schleißheim. Und am Sonntag nachmittag landete in Bremen von Köln her das Großflugzeug der Luftfahrt „Hermann Köhl“, das in den nächsten Tagen über Bremen Schaurndflüge vollführen und sich am Mittwoch an die Spitze des Geschwaders fliegen nach Berlin sehen wird. Hauptmann Köhl selbst und Freiherr von Hinesfeld werden in der „Europa“, dem Schwesterflugzeug der in Amerika gelandeten „Bremen“ nach Berlin fliegen. Neben den erwähnten Geschwadern wird noch eine Reihe einzelner Flugzeuge erwartet, und insgesamt dürften etwa 40 Flieger zur Begrüßung der deutschen Luftfahrtselben für Bremen und der Nordsee verammelt sein.

Ein reges Leben entwickelte sich an Bord der „Lühov“, des behaglichen Bäderdampfers des Norddeutschen Lloyd, der die Vertreter der Behörden und der Presse in Bremerhaven aufnahm. Montag früh 6 Uhr weckte die Bordkapelle die Gäste mit dem Lied „Krent end des Lebens“, aber viele hätten diese erwartungsvolle Stunde nicht in den Betten der Kabinen, sondern in den bequemen Sejjeln des Rauchsalons abgewartet. Unter den Bordgästen befanden sich auch Mitglieder des Bremer Senats, Ministerialrat Brandenburg und Prof. C. B. e. r. l. i. n. g. vom Reichsverkehrsministerium. Gegen Mitternacht gab es eine Ueberraschung: die „Columbus“, deren Eintreffen man erst gegen 11 Uhr vormittags erwartete, wurde von Plymouth für 3 Uhr morgens angekündigt. Und in der Tat: das stolze Schiff trat im Dunkel der Nacht ein und setzte die Flaggen auf, um bis in die Hafeneinfahrt zu gelangen. Infolgedessen brauchte die Uebersahrt zur „Columbus“ mit dem Dampfer „Roland“ nicht stattzufinden. In den ersten Vormittagsstunden strömte alles, was irgendeinen Ausweis hatte, zur „Columbus“, und nachdem die 2600 Passagiere, die der Riesendampfer aus Amerika nach Deutschland brachte, ausgeschifft waren, fanden sich gegen 10 Uhr etwa 1500 Personen zur ersten Begrüßung der deutschen Ozeanflieger auf der Reede am Bord der „Columbus“ ein. Die ersten Begrüßungsworte wurden Hauptmann Köhl, von Hinesfeld und Major Fitzmaurice im Speisesaal von den Vertretern des Norddeutschen Lloyds, des Reichsverkehrsministeriums, der Luftfahrt und des Reichverbandes der Deutschen Presse gewidmet. Als erster ließ alle drei glückhaften Flieger Direktor Gustaf Richter, geschäftsführender Vorsitzender des Reichverbandes der Deutschen Presse, willkommen. Die beiden deutschen Flieger dankten mit warmen Worten herzlich erfreut, und auch der irische Luftkommandant, Major Fitzmaurice, sprach sich aus wärmste über die ihm zuteil gewordene herzliche Aufnahme aus.

Während dieser ersten Begrüßung im Speisesaal der „Columbus“ schwirren über dem Dampfer die beiden deutschen Flugzeuggeschwader, und vernehmlich tönte das Dröhnen der Motoren hernieder. An die ersten Begrüßungsansprachen schloß sich dann die Bewillkommnung durch die Behörden von Bremerhaven.

Die Ozeanflieger sind am Abend Gäste des Norddeutschen Lloyd, während der Verein Bremer Presse den auswärtigen und ausländischen Journalisten einen Empfang im Bremer Reisebüro bereitet.
 Bei dem Frühstück, das der Norddeutsche Lloyd an Bord des „Columbus“ gab und zu dem sich mit den Fliegern und ihren Angehörigen die Vertreter des Norddeutschen Lloyd, der Reichsregierung, des Bremer Senats, des Ausschusses der Luftverkehrsbetriebe, der Bremerhavener Behörden und der Presse vereinigten, hielt Hauptmann Köhl folgende Rede: Als die „Bremen“ in der ersten Nacht in den Kampf mit den Elementen geriet, da sei in den drei Fliegern ein Gebot zu Gott emporgestiegen: „Gott, laß diesen Flug nicht scheitern um Deutschlands willen.“ Der Flug sei nicht angetreten worden, um Geld zu erwerben, sondern aus dem sportlichen Impuls heraus, das selbe zu leisten und an demselben Ziel mitzuwirken, das die anderen europäischen Länder sich gesteckt hätten. Die Schiffsahrtsgesellschaften und insbesondere der Norddeutsche Lloyd hätten die Grundbedingungen für diesen Flug überhaupt erst geschaffen. Hauptmann Köhl schloß weiter die Verdienste der Junkerwerke um das Gelingen des Fluges und

die Freude, die sie empfanden, als in Irland der ehemalige Kriegsgegner Major Fitzmaurice als Freund zu ihnen traf. Gerade die treue Freundschaft mit dem ehemaligen Kriegsgegner Fitzmaurice sei es gewesen, die ihnen so viele Freunde drüben in Amerika erworben habe, denn es zeige sich darin der gute Wille, die Völker einander näherzubringen und zu versöhnen. Diesem Ziel sollte der freundliche Wettkampf dienen. Der Redner schloß mit dem Gelübde, daß er und seine beiden Freunde weiter arbeiten würden, an der fortschreitenden kulturellen Verbindung der Völker.

Major Fitzmaurice dankte in humorvoller Weise auf englisch für die Ehrungen. Zwar habe er kein Wort von allen den Reden verstanden, aber das habe er aus den Worten Köhls „mein Freund Fitzmaurice“ herausgehört, daß er gemeint sei, und deshalb bejahte er alles, was Köhl von ihm gesagt habe. Er freute sich, nach Deutschland gekommen zu sein; er kenne seit 1919 die Deutschen und finde sie riesig nett. — Freiherr v. Hinesfeld feierte dann die Freundschaft mit Major Fitzmaurice. Er schilderte weiter die große Bedeutung, die der Flug der „Bremen“ dadurch gewonnen habe, daß er eine neue Brücke zwischen Deutschland und Amerika geschlagen habe. Seine Schlussworte waren: „Wir wollen weiter arbeiten, wir wollen nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen. Mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften unter Einsatz, wenn es sein muß, unseres Lebens!“

Um 4 Uhr nachmittags wurde der „Columbus“ von der Kammersehleuse nach dem Kantinenplatz des Kaiserhafens abholt. Die Flieger blieben an Bord des Schiffes, auf dem ebenfalls in kleinem Kreise eine Familienfeier stattfand.

Die Brüchigkeit der Schachty-Anlage

Konow, 18. Juni.

Wie aus Moskau gemeldet wird, nähern die Verhandlungen im Schachtyprozeß sich ihrem Ende zu. Von den 53 Angeklagten sind bereits 38 vernommen. Aus den Aussagen der Angeklagten hat sich immer deutlicher ergeben, daß die Anlage in der Mehrzahl der Fälle kaum aufrecht erhalten werden kann. Ein großer Teil der Angeklagten hat seine in der Voruntersuchung abgelegten Geständnisse wieder zurückgenommen. Es wird damit gerechnet, daß der Staatsanwalt etwa am 26. Juni seine Anklagerede halten wird und das Urteil dann am 2. Juli gefällt wird.

Konow, 18. Juni.

Nach einer Meldung aus Moskau wurde in der letzten Sitzung des Schachty-Prozesses der Angeklagte Matow vernommen. Matow sagte über seine Tätigkeit bei der Moskauer Zentrale zur Bekämpfung der Sowjetregierung u. a. aus, er habe angeblich die Aufgabe gehabt, ein System der wirtschaftlichen Spionage in ganz Ausland auszubauen. Matow berichtete über seine Beziehungen mit den polnischen und französischen amtlichen Stellen und erklärte, daß ihm vom französischen Handelsministerium Unterstützung versprochen worden sei, und daß er gewisse wirtschaftliche Nachrichten an die ausländischen amtlichen Stellen geliefert hätte. Matow und der andere Angeklagte Zuenitow bestritten ihre Aussagen über die Beziehungen der deutschen Firmen zu den Schachty-Organisationen. Beide wiederholten die Aussagen über die Tätigkeit der W.C. und besonders des Direktors Weismann.

Paris, 17. Juni.

Gegen die Beschuldigung, daß Frankreich an der sogenannten Verschwörung im Dones-Grubengebiet beteiligt sei, hat, wie „Matin“ berichtet, der Quai d'Orse Einpruch in Moskau erhoben, bisher aber keine Antwort erhalten.

Tschangscholins Sohn folgt

Rudow, 18. Juni.

Tschangscholins Sohn ist an Stelle seines Vaters Tschangscholin zum Militärkommandeur ernannt worden.
 Wie „Associated Press“ aus Washington meldet, hat Dr. Wu, der, wie er erklärt, der Vertreter der neuen Kantinger Regierung ist, das Staatsdepartement ersucht, Verhandlungen über einen neuen Vertrag einzuleiten, durch den China die freie Verfügung über seine eigenen Finanzen erhalten, und der die Abschaffung der bisher bestehenden extraterritorialen Sonderrechte enthalten würde.

Schweres Erdbeben in Mexiko

London, 17. Juni.

Die Stadt Mexiko wurde am Sonnabend abend von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das um 9.22 Uhr begann und etwa sieben Minuten anhielt. Die Stadt war längere Zeit ohne Licht. Der Materialschaden scheint beträchtlich zu sein. Ob Menschen zu Schaden gekommen sind, steht im Augenblick noch nicht fest.

London, 17. Juni.

Nach ergänzenden Meldungen aus Mexiko Stadt ist durch das Erdbeben am Sonnabend abend besonders die Stadt Oadaca heimgesucht worden. Zahlreiche Gebäude, die durch kürzliche Erdrerschütterungen bereits rissig geworden waren, sind jetzt ganz zusammengefallen. Noch einem noch unbefähigten Bericht sind auch drei Personen getötet worden. Die Erdrerschütterungen wurden in einer Reihe mexikanischer Staaten verspürt.

Ueberschwemmungen in Lettland

Riga, 16. Juni.

Durch die fortgesetzten wolkenbruchartigen Regenfälle ist in weiten Teilen Lettlands schwerer Schaden angerichtet worden. Im Gebiet der lettischen Wa sind durch Ueberschwemmungen die Ernteaussichten völlig vernichtet worden, so daß die landwirtschaftliche Bevölkerung in schwere Notlage geraten ist. Einzelne Geschäfte zogen wie Inseln aus dem Wasser hervor. Die Regierung hat zur Linderung der ersten Not Geldmittel angewiesen, die jedoch bei weitem nicht ausreichen, um der Notlage zu helfen.

H

Die Bed

Die Kreditumschuldung gewährt w Korrespondenzknüpf: Verz Verwaltungsb dem Recht fr steht noch n nicht genom darauf, daß Beanztragung Besatzten Ric selben mitzu Umshulc um drückend schulden, Se ständige Löhn nähme von e von den Reu Belohnunggr niedriger ver Rogenschulc Umschuldung landwirtscha rationellen i deren ration schuldungsak setzungen vo schaft, nach vor und nach last zu präse Bei der auch darauf a) den Pe des bet b) den in stehende im Wege der stände liqui Versorgung Bedarfsstoffe sollten daher zur Anzahl thekarischer gewährung schuldungsak während. Die vorgehender Grundstücks mehr als 20 Die Hoch siedlern un stückwertes schuldungsak Rentenbeass 60 Proz. des stückwert rechtlicher o institute zug Kleinl Umschuldung hypothekari reiche an lche Leistu Verpflichtun Jahresraten solcher lan geringen Un ihrer Teilst oder nur koiten und daß der Bet sitzers bild Landesregie Berufsvertre darleben ha Gewährung Personalkre weise in Ger

Die Ver tung einer rest) meldet A.-G., Elbert schaft gegri se i d e f a b Kunstaede Zu diesem werden. Ue teilung des rumänischer gaben geme neuen Indus fuhrzölle zu je Kilogramm

Dresd Anleihen für Aktienkurse Deutsche

Abt.-Schuld m. (1-40000) do. ohne Aus. 6 Amt. D. R. v. 6 Schutzg.-Anle 8 Landeskass 1 S. H. M. Sch. 1 1 do. 2 6 S. Staats-Anl.

Schuldver 8 Goldhyp. R. 7 do. H. 6 do. R. 5 Gldgrdt.-Brt. 4 Gldgrdt.-Brt. 3 do. 2 do. 1 do. 0 do. Gldhyp. 0 do. 0 do. 0 do. Goldred. 0 do. Pfandbr